

Theater Freiburg
www.junges.theater.freiburg.de

KARLSSON VOM DACH

**Astrid Lindgrens weltbester
Streichemacher: eine explosive
Unordnung! (8+)**

LIEBE LEHRERINNEN UND LEHRER!

Diese Materialsammlung enthält verschiedene Texte, die für Sie selbst und / oder Ihre Klasse zur Vor- oder Nachbereitung eines Besuchs im Theater Freiburg dienen.

Wir bieten Ihnen neben dieser Materialsammlung auf mehreren Ebenen Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit einem Theaterbesuch an, sei es durch Probenbesuche, Workshops, Führungen oder Vor- und Nachgespräche mit Beteiligten der Produktionen.

Weitere Informationen hierzu finden Sie unter: www.theater.freiburg.de/education

Informationen zu den weiteren Produktionen unseres Spielplans und zu bereits feststehenden Spielterminen können Sie übrigens bequem online abrufen unter: www.theater.freiburg.de/spielplan

Falls Sie **inhaltliche Fragen** haben oder **theaterpädagogische Module** rund um den Vorstellungsbuchung möchten, erreichen Sie uns folgendermaßen:

Telefon: 0761 201 29 56, Fax: 0761 201 29 99, michael.kaiser@theater.freiburg.de

Fragen zur **Kartenbestellung** beantwortet Ihnen gerne das Team der Theaterkasse:

Telefon: 0761 201 28 53, Fax: 0761 201 28 98, theaterkasse@theater.freiburg.de

Persönlich: Bertoldstraße 46, 79098 Freiburg (Mo. bis Fr. 10-18 Uhr und Sa. 10-13 Uhr)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Theater Freiburg!



Michael Kaiser
Künstlerischer Leiter
Junges Theater und Werkraum
Ansprechpartner Education

KARLSSON VOM DACH AM THEATER FREIBURG

Karlsson vom Dach ist nicht nur listig, unzuverlässig und gefräßig, ein mords-mäßiger Besserwisser und neunmalkluger Wichtigtuer ist er obendrein. Dreht der sympathisch-unsympathische Hochstapler und Tiefflieger aus Stockholm den Knopf auf seinem Bauch, beginnt der Propeller auf seinem Rücken zu rotieren, und der Schabernack beginnt: Mit einer Flugschiene, Bühnennebel, billigen Zaubertricks, zu viel Musik und dem Duft von frisch gebratenen Fleischbällchen in der Luft, heben Karlsson und Lillebror ab. Sie schlagen Einbrecher in die Flucht, jagen die strenge Haushälterin Bock ins Boxhorn, wühlen sich durch den von Karlsson angehäuften Schrott und lassen ganz nebenbei die Welt des Kindertheaters aus den Fugen geraten ...

Nach den drei Romanen und der schwedischen Verfilmung von Olle Hellbom erobert Karlsson seit den 1970er-Jahren auch die Theaterbühnen, auf denen er bis heute ein gern gesehener Gast ist. Was kann Karlsson nur im Theater und welche Chancen bietet die Bühne, andere Erfahrungsräume als beispielsweise der Real- oder Trickfilm zu öffnen? Diese Grundfragen inspirierten uns dazu, seine Geschichten nicht in Form des klassischen Kinderstücks zur Weihnachtszeit auf der großen Bühne zu erzählen, sondern mit einem vierköpfigen Performer-Ensemble für den Werkraum zu konzipieren – und uns zu fragen: Wie sähe es wohl aus, würden wir Karlsson höchstpersönlich diese Bühne zur Verfügung stellen und ihn bitten, sein eigenes Stück in Szene zu setzen?

Karlsson scheint für diese Aufgabe perfekt zu sein, schließlich kennt er seine eigene Geschichte am (welt-)besten und ist darüber hinaus ein unschlagbares Fabulierass. Er ist einer von denen, die nie müde werden, sich die Welt so zu machen, wie sie ihnen gefällt. Wir möchten dazu einladen, diesen fantastischen Karlsson-Kosmos zu erforschen. Im Entstehungsprozess unterstützt wurden wir von einem Team von Fantasie-Experten – unseren Kinder-Dramaturgen. Sie haben uns in der Konzeptionsphase davon berichtet, wer oder was Karlsson für sie ist. Und während der Proben haben sie uns im Theater besucht, Feedback gegeben und kritische Fragen gestellt. Ihnen gilt unser besonderer Dank!

Regie und Performance:

Gesa Bering
Benedikt Grubel
Michael Kaiser
Jan Paul Werge

Ausstattung: Caroline Stauch
Mitarbeit Konstruktion: Christian Mielert
Komposition : Jan Paul Werge

Team Kinder-Dramaturgie: Samuel Fischer, Anila Kaiser, Mayu Ott,
Gabriel Ühlin, Hannah Ühlin, Mathilda Weingart, Ruby Winterholler

Aufführungsdauer: ca. 65 Minuten, keine Pause
Aufführungsrechte: Verlag für Kindertheater Weitendorf GmbH

Patenklasse im Rahmen des BZ-Zisch-Projektes:
Klasse 4a der Michael-Friedrich-Wild-Grundschule, Müllheim

Mit Unterstützung der Stiftung Theater Freiburg, der Badischen Zeitung und der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau. Werden auch Sie Förderer des Jungen Theaters: www.theaterstiftung-freiburg.de

Premiere am 18. Februar 2017, Werkraum

TEAM

Gesa Bering studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und Regie am Mozarteum Salzburg. Sie arbeitete mit dem Performancenetzwerk *geheimagentur* am Theater Oberhausen und am Staatstheater Nürnberg zusammen. Als Performerin und Dramaturgin entwickelte sie in verschiedenen Konstellationen eigene Arbeiten, u. a. am Maxim Gorki Theater Berlin und am Thalia Theater Hamburg. Seit 2013 diverse Nachwuchsstipendien für Kinder- und Jugendtheater. In der Spielzeit 2014/15 war sie mit der Reihe »Schau ins Unsichtbare« erstmals am Jungen Theater Freiburg zu Gast. 2016/17 ist Gesa Bering Teilnehmerin des Residenzprogramms »next generation workspace« am Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt. Sie ist eine erfahrene Fliegerin; Kurz- Mittel- und Langstrecke. In Stockholm war sie noch nie.

Benedikt Grubel fand Karlsson vom Dach als Kind immer viel zu ungezogen und angeberisch. Studiert hat er Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und Theaterregie an der Falmouth University in Großbritannien. Seit 2015 leitet er gemeinsam mit Michael Kaiser die Spielstätte Werkraum am Jungen Theater Freiburg. Hier macht er Theater für und mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Seine Arbeiten waren u.a. zum Festival »Schöne Aussicht« nach Stuttgart, ans LOFFT Leipzig, ans Theater an der Parkaue Berlin, zu den Mülheimer KinderStücken oder den Hessischen Theatertagen eingeladen. Statt zu fliegen, nimmt er lieber die Bahn.

Michael Kaiser las mit etwa sieben Jahren zum ersten Mal »Karlsson vom Dach«. Jahre später studierte er Sprach- und Literaturwissenschaft / Kulturelle Praxis, Kunstgeschichte und Soziologie. Von 2001 bis 2006 war er Theaterpädagoge am Staatstheater Darmstadt. Dort begleitete er »Karlsson« erstmals auf einer Bühne. Seit 2006 ist er am Theater Freiburg beschäftigt, leitet das Junge Theater und geht nebenbei einmal im Monat auf »Geisterjagd durchs Theater«. Von 2004 bis 2008 war er Gastreferent für Theaterpädagogik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt a. M., außerdem ist er Jurymitglied beim Wettbewerb »Kinder zum Olymp!« der Kulturstiftung der Länder.

Jan Paul Werges »Propeller« ist die Musik, zu Anfang als Sänger des Thomanerchores zu Leipzig, später als Komponist und Darsteller in sämtlichen Bereichen des Theaters. Sein »Haus auf dem Dach« kombiniert frühe Eindrücke aus weltlicher und geistlicher Chormusik mit Einflüssen aus elektronischer Musik, Pop, Jazz und Filmmusik. Er »flog« bisher u. a. für das Badische Staatstheater, Südthüringische Staatstheater, Pfalztheater Kaiserslautern und das Volkstheater Rostock. Für freie Tanz- und Performance-Projekte sowie als Teil verschiedenster Musik-Ensembles findet man ihn u. a. in München, Saarbrücken, Köln und New York.

Caroline Stauch studierte Bühnen- und Kostümbild an der HfG Offenbach und der Kunstakademie Tallinn. Während ihres Studiums war sie als Bühnen- und Kostümbildnerin in verschiedene Produktionen involviert, u. a. bei den Schlossfestspielen Heidelberg, den Händelfestspielen Karlsruhe, beim POT Festival Tallinn sowie beim »Prague quadrennial of performance design and space«. Weitere eigene Arbeiten realisierte sie am Theaterhaus Frankfurt und der ADK Ludwigsburg. Am Theater Freiburg stattete sie ab 2013 den »Import/Export-Jam«, »Die letzte Frage« und der dreiteilige Reihe »Schau ins Unsichtbare« aus. Den Rest der Zeit lebt sie ganz nach Astrid Lindgrens Motto: »Und dann muß man ja auch noch Zeit haben, einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen!«

INTERVIEW MIT MICHAEL KAISER

Was reizt euch an den Geschichten rund um »Karlsson vom Dach«?

Karlsson versteht die Welt als ein Konstrukt, das auf von Menschen gemachten Regeln basiert und damit veränderbar ist. Er überschreibt die Wirklichkeit immer wieder mit seinen eigenen Vorstellungen davon, was ist – oder noch besser: was in seinen Augen unbedingt sein sollte. Das macht ihn außerordentlich sympathisch, da er unheimlich viel Fantasie besitzt, unendlich Spaß am Fabulieren hat und zunächst nichts als gegeben akzeptiert. Er macht sich die Welt also tatsächlich so, wie sie ihm gefällt.

Karlsson ist dabei wahrscheinlich die Figur aus der Feder Astrid Lindgrens, die dieses Motto am konsequentesten verfolgt – und dabei leider häufig seine eigenen Interessen in den Vordergrund stellt. Er ist nicht selten maßlos und außer Kontrolle, was dazu führt, dass Lillebror andauernd seine liebe Not mit dem neuen Freund hat. Und immer dann, wenn Karlsson sich selbst als Dreh- und Angelpunkt der Welt inszeniert, mutiert der sympathische Sprudellutflieger aus Stockholm zum egoistischen Dickkopf und neunmalklugen Besserwisser, der gerne einmal über das Ziel hinausschießt. Diese Ambivalenz als Ausgangspunkt einer Inszenierung ist überaus reizvoll!

Die Mitglieder des Regieteam stehen bei diesem Stück auch auf der Bühne. Wie inszeniert man, wenn man selbst spielt?

Kollektive Arbeitsweisen wie diese, bei der alle gleichermaßen Performer, Regisseure, Dramaturgen und Musiker sind und ihre Ideen einbringen, können sehr produktiv sein, wenn die Konstellation stimmt. Wichtig ist, dass der Blick von außen gewahrt bleibt. Wir arbeiten daher in dieser Produktion u. a. mit Kinder-Dramaturgen zusammen, die wir in der Konzeptionsphase intensiv befragt haben und im laufenden Entstehungsprozess immer wieder zu uns ins Theater einladen. Für uns ist es immens wichtig, regelmäßig Gäste auf den Proben zu haben, die uns Feedback geben. Neben erwachsenen »outside eyes« – sowie Kameraaufnahmen, die wir permanent auf den Proben machen – ist es vor allem dieses Kinder-Team, das uns nach den besuchten Proben spiegelt, was zu sehen ist; und in den Endproben kommt dann noch eine Schulklasse hinzu.

Wie haben eure Kinder-Dramaturgen Karlsson beschrieben?

Sehr unterschiedlich, das war extrem spannend für uns im Hinblick auf die Figurenanlage. Ich denke, der Blick auf Karlsson hängt maßgeblich davon ab, wie man ihm zuerst begegnet ist. In den Romanen von Lindgren werden die Figuren und ihre Beziehungen viel differenzierter gezeichnet als beispielsweise in der schwedischen Verfilmung von 1974. Ich selbst konnte als Kind nicht verstehen, weshalb Lillebror in diesem Streifen die Freundschaft zu dem fliegenden Kerl mit der Halbglatze gesucht hat. In den Büchern hingegen stellte sich diese Frage für mich nie. Bei deren Lektüre wünscht man sich auf jeden Fall einen Kumpan, der über den Dächern der Großstadt zuhause ist. Gar keine Frage.

Wie erzählt man »Karlsson« im Werkraum: Geht das überhaupt ohne die ganze Bühnentechnik, die ihr nur im Großen Haus hättet?

»Karlsson vom Dach« ist tatsächlich ein extrem oft gespieltes Kinderstück zur Weihnachtszeit an deutschen Bühnen. Zwischen November und Februar werden an diversen Theatern Häuserschluchten auf versenkbare Podien gebaut und Schauspieler im Fluggeschirr in den Bühnenturm gezogen. Ich selbst habe so eine Mammutinszenierung vor vielen Jahren an einem anderen Haus theaterpädagogisch begleitet.

Wir haben uns jedoch bewusst dafür entschieden, das Stück nicht als großes Illusionstheater auf der großen Bühne anzusetzen, sondern es im viel kleineren Werkraum zu realisieren, einem Ort, an dem wir keine Unterbühne, keinen Bühnenturm und keine Drehbühne haben. Das Fehlen dieser technischen Mittel haben wir als große Chance begriffen, die Geschichte anders zu erzählen – mit den Kin-

dern ganz nah dran am Geschehen. Einer unserer Kerngedanken war: Wie sähe es wohl aus, würde Karlsson vom Dach höchstpersönlich die Geschichte von »Karlsson vom Dach« auf eine Bühne bringen? Auf welche Weise würde dieser Fantast das Geschehen auf der Bühne mit seiner Vision davon überschreiben, wie er Theater sieht?

Karlsson inszeniert »Karlsson« – wie kann man sich das vorstellen?

Das soll natürlich noch nicht im Detail verraten werden. Wir erzählen den Stoff auf jeden Fall nicht einem streng realistischen Spielprinzip folgend mit naturalistischem Bühnen- und Kostümbild. Unsere Idee ist, dass die Imagination viel Raum einnehmen darf – und sogar muss, wenn wir einer von Karlssons Grundprämissen folgen wollen: Wenn ich mir vorstellen kann, dass etwas so oder so ist, dann ist es auch so oder so.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Inszenierung ist der Raum, denn auch er ist bei uns dem Karlsson-Prinzip verpflichtet. Wir haben die Bühnen- und Kostümbildnerin Caroline Stauch ins Team geholt, da sie eine großartige Fantasie mitbringt und viel Spaß am unkonventionellen Umgang mit Materialien hat. Das hat sie dem Freiburger Publikum u. a. vor zwei Jahren bei ihrer Ausstattung der Reihe »Schau ins Unsichtbare« gezeigt. Caroline hat in den letzten Wochen mit Unterstützung des Objektkünstlers Christian Mielert einen ganz eigenen Karlsson-Kosmos erschaffen, der aus den Dingen entstanden sein könnte, die man im, auf und neben seiner Behausung auf dem Dach finden würde.

Welche Geschichten aus dem »Karlsson«-Fundus werdet ihr erzählen?

Wir verwenden die offizielle Theatertextfassung, die Ereignisse aus allen drei Bänden vereint. Diese Vorlage haben wir gekürzt, da das Stück sonst rund 2 ½ Stunden dauern würde. Wir wollen knackig in etwa der Hälfte der Zeit mit Karlsson um den Block dösen. Aber natürlich werden u. a. die berühmte Dampfmaschinen-Sequenz, verschiedene Schabernack-Episoden, die Begegnungen mit Fille, Rulle und dem überaus sympathischen Fräulein Bock zu sehen zu sein.

Was sollen die Zuschauerinnen und Zuschauer mit nach Hause nehmen?

Die Frage bringt mich zum Anfang unseres Gesprächs zurück: Gesa, Caroline, Benedikt, Jan und ich haben auf den Proben viel Spaß daran, Fantasie als Motor der Inszenierung zu betrachten, Konventionen zu befragen und diese seltsame Erwachsenen-Welt, in der wir leben, als veränderbar zu begreifen. Daher hoffen wir doch sehr, dass sich diese Freude auch auf unser Publikum überträgt – und dass nicht wenige nach der Vorstellung erst einmal nach Hause eilen, um den Dachboden nach Dingen zu durchforsten, die man nach unserem Karlsson-Prinzip neu definieren könnte.

»Karlsson vom Dach« schabernackt sich für alle ab 8 Jahre ab 18. Februar durch den Spielplan. Am 6. Mai ist das Stück einmalig in einer Latenight-Vorstellung für Erwachsene zu sehen.

Karlsson vom Dach – der weltbeste Streichemacher

Junges Theater bringt den Kinderbuchklassiker von Astrid Lindgren auf die Bühne

Freunde des Kinderbuchklassikers „Karlsson vom Dach“ dürfen sich freuen: Am Samstag, 18. Februar, landet Astrid Lindgrens Streichemacher im Werkraum des Freiburger Theaters und treibt dort allerlei Schabernack.

Er fliegt wie ein Hubschrauber, lügt, dass sich die Balken biegen, und stiftet Unruhe, wo er nur kann. Karlsson vom Dach ist nicht unbedingt der Freund, den sich Eltern für ihre Kinder wünschen. Und dennoch ist er ein Freund, wie ihn der kleine Lillebror braucht – denn er bringt Leben ins sonst so von Erwachsenen dominierte Dasein des eher schüchternen Kindes. Mit seiner Maxime „Das stört keinen großen Geist“ sorgt Karlsson nicht nur für größtes Chaos in Lillebrors Kinderzimmer, nein, er bringt ganz Stockholm in Aufregung. Gemeinsam schlagen sie Einbrecher in die Flucht, jagen die strenge Haushälterin Fräulein Bock ins Bockshorn und wühlen sich durch den von Karlsson angehäuften Schrott.

Der Fantasie einen Raum geben

„Das interessante an der Figur Karlsson ist, dass er der Fantasie viel Raum gibt, die im Alltag vieler Kinder und Jugendlicher nicht mehr groß zum Zuge kommt“, erklärt Michael Kaiser, der künstlerische Leiter des Jungen Theaters, „da alles getaktet und vorgegeben ist.“ Fantasie ist bei der Inszenierung, die von Michael Kaiser, Gesa Bering, Benedikt Grubel und Jan Paul Werge gemeinschaftlich erarbeitet wurde, jedoch gefragt, denn es wird den kleinen Besucherinnen und Besuchern kein vorgefertigtes Bühnenbild präsentiert, das hier das Kinderzimmer, dort das Wohnzimmer und hinten im Eck Karlssons Häuschen zeigt.

Allerdings wird es viel zu sehen und auch zu hören geben. Näher will sich Michael Kaiser dazu jedoch nicht äußern – zur Premiere am Samstag sind es immerhin noch ein paar Tage hin, und da kann sich noch vieles ändern – nur so viel sei verraten: Es wird jede Menge Kurioses und Verrücktes am Ende des Stücks auf der Bühne sein. Mit die-



Ob aus dem ganzen Schrott am Ende eine funktionierende Dampfmaschine wird? Karlsson (Gesa Bering) glaubt daran. (Foto: M. Korbel)

sen Gegenständen machen die vier Schauspielerinnen und Schauspieler sogar Live-Musik. „Man kann aus allem etwas machen“, findet Michael Kaiser, „genauso macht es unser Protagonist doch auch.“ Der künstlerische Leiter des Jungen Theaters würde sich wünschen, dass die Kinder und Jugendlichen aus der Vorstellung gehen, den elterlichen Dachboden durchforsten und mit den gefundenen Schätzen fantasievolle Maschinen oder ähnliches bauen.

Die Welt bunter machen

Das 1955 von Astrid Lindgren geschriebene Kinderbuch steht bis heute ganz weit oben auf der Liste der Bücher, die man gelesen haben muss. Denn es ist nicht einfach nur eine lustige Geschichte von einem seltsamen Kerl mit einem Propeller auf dem Rücken, sondern sie zeigt, dass jeder Mensch – egal wie viele Fehler er hat – irgendetwas besonders gut kann, was ihn liebenswürdig und wertvoll macht. „Mit

seiner Art die Welt zu sehen, kann man auch als Erwachsener noch ganz viel lernen“, findet Michael Kaiser.

Vielleicht sollte jeder einmal wieder etwas ausprobieren, das auf den ersten Blick gar keinen Sinn macht, einfach, weil es Spaß bringt. Oder, um in der Terminologie Karlssons zu bleiben: Tirritieren, Schabernack und Figurieren, das macht die Welt etwas bunter. ✦

Karlsson vom Dach, Werkraum: Sa, 18.2./25.2./18.3., und So, 19.2./26.2./19.3., jeweils 16 Uhr

REZENSION BADISCHE ZEITUNG

Bei »Karlsson vom Dach« auf der Werkraum-Bühne des Theater Freiburg wird nicht entlang von Buch und Film erzählt, sondern als wildes Theaterspektakel mit viel Lärm und Musik.

»Ich bin ein schöner und grundgescheiter und gerade richtig dicker Mann in meinen besten Jahren.« So vollmundig präsentiert sich Astrid Lindgrens Kinderbuchfigur in drei Romanen. Und weil dieser Karlsson auch sonst ein aufgeblasener Wichtigtuier und Besserwisser ist, entert er die Werkraum-Bühne im Freiburger Theater erst mal ganz alleine: »Mein Stück, meine Schauspieler, mein Text!«, verkündet Gesa Bering herrisch am Mikrofon und lässt als exzentrische Regisseurin die anderen nach ihrer Pfeife tanzen. Das ist schon wieder so unverschämt, dass es Spaß macht.

Wie »Pippi Langstrumpf« ist auch »Karlsson vom Dach« eine Lindgrensche Allmachtsfantasie aus den braven 50er Jahren: ein anarchischer Antiheld, dessen Ego so groß ist wie sein Maul, in das er sich immer das größte Stück vom Kuchen stopft. Außerdem kann er mit seinem Rücken-Propeller über die Stockholmer Dächer flitzen und ist überzeugter Messie. Letzteres ist ein Angelpunkt für die Gemeinschaftsinszenierung von Benedikt Grubel, Michael Kaiser, Jan Paul Werge und Gesa Bering: Was dieser Karlsson so an Kram und Plunder in seinem Dachhäuschen gebunkert hat, bringt Ausstatterin Caroline Stauch nach und nach mit gigantischen, verrückten und tönenden Schrottmaschinen á la Jean Tinguely auf die Bühne.

Die ist anfangs noch ganz leer. Im Dämmerlicht lassen die Spieler Holzflügel an langen Seilen sausen, bis lauter Propellersound den Raum erfüllt. Dann stellt Karlsson die Charaktere vor: Ohne Kostüme und Requisite, dafür mit viel Witz und Wiedererkennungswert schlüpfen die Spieler in ihre Rollen, sind mal pubertäre Zickenschwester, mal leicht hysterische Mama oder Familienoberhaupt mit Papa-Sprüchen. Benedikt Grubel gibt den Lillebror: Sieben Jahre alt, etwas schüchtern, etwas einsam. Herzenswunsch: Ein eigener Hund als bester Freund. Stattdessen flattert ihm der dicke Karlsson durchs Kinderzimmerfenster, gibt an wie eine Tüte Mücken und macht seine Dampfmaschine kaputt. Karlssons einziger Kommentar dazu: »Das stört keinen großen Geist«. – Ein Kotzbrocken! Da hätte man sich wirklich lieber einen Hund gewünscht.

Wie diese beiden konträren Figuren aneinander wachsen, wird in den folgenden siebzig Minuten sehr kreativ in Szene gesetzt: Statt klassischem Kindertheater kreieren die vier Performer Spiel-im-Spiel-Situationen, bei denen sie Handlung und Figuren direkt vor den Augen der jungen Zuschauer entwickeln. Das ist teils zu episodenhaft, punktet aber durch Originalität und Lebendigkeit: Hier wird nicht entlang von Buch und Film erzählt, sondern als wildes Theaterspektakel mit viel Lärm und Musik. Letztere hat Jan Paul Werge komponiert, sie ist schräg wie ihre Instrumente: Ein geloopter Soundteppich aus Gartenschlauch-Trompete, Milchschaumer-Zitter, Schrott-Schlagzeug, Klavier, Akkordeon und mehr.

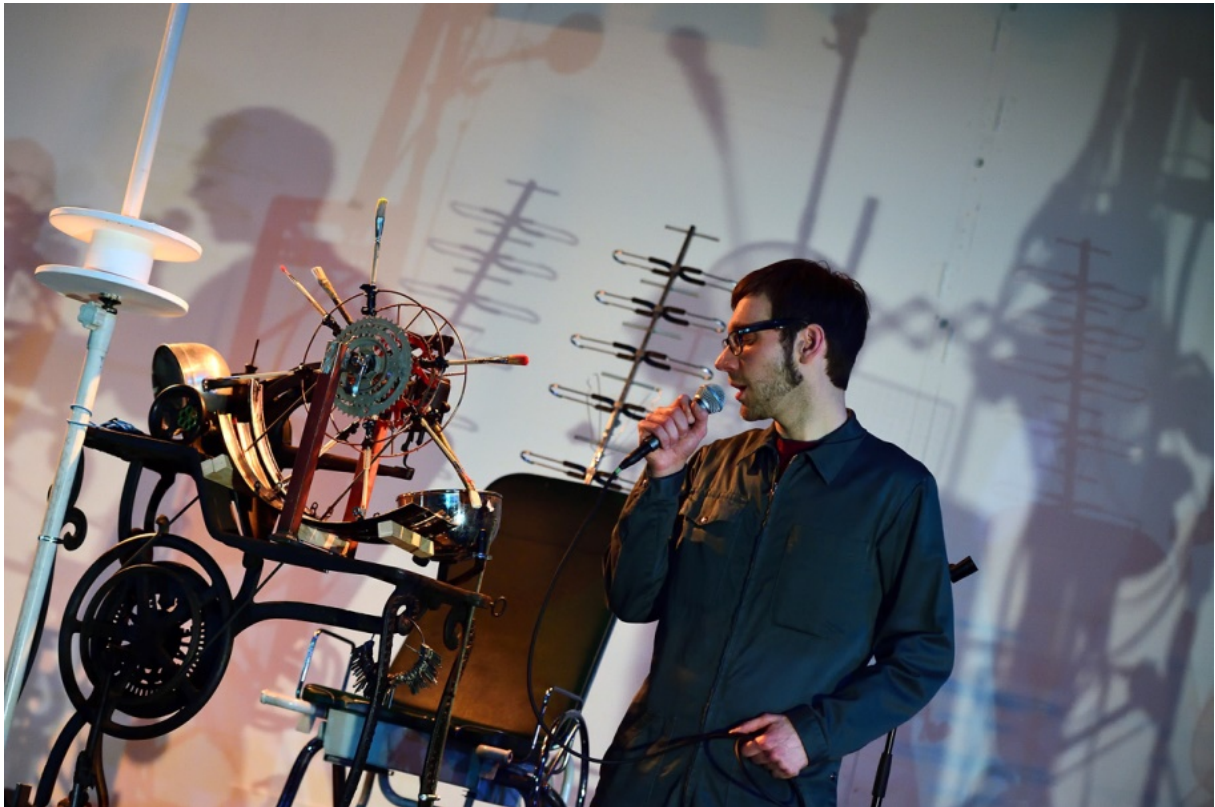
Zu sehen gibt es Schabernack und Höhenflüge Marke Karlsson: Mal veräppelt und vergrault er mit Lillebror den neuen Schwarm der Schwester, mal übertölpeln sie dusslige Diebe oder die gestrenge Babysitterin Bock, mal präsentiert er seine Mal-Maschine oder feiert spontan Geburtstag. Selten ist er nett, meistens furchtbar frech. Und das ist ansteckend: So bekommt Lillebror am Ende wirklich seinen Hund, hat viele Ängste verloren und einen Freund gewonnen. Karlsson sei Dank ...

Marion Klötzer

Badische Zeitung, Di. 21.2.17

PROBENBILDER DER FREIBURGER INSZENIERUNG

Fotos: (c) Theater Freiburg / Maurice Korbelt











IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Freiburg / Intendantin: Barbara Mundel / Kaufmännische Direktorin: Tessa Beecken /
Redaktion: Michael Kaiser / Redaktionsschluss: 21. Februar 2017, Änderungen vorbehalten